

Durchbruch beim Durchstich

333 Unterschriften übergeben: Barther Verein auf dem Weg zum Bürgerentscheid.

Von Susanne Retzlaff

Zingst – Zum Glück war da ja noch Frau Meyer in der Poststelle der Gemeindeverwaltung, die am frühen Dienstagabend den Ordner annehmen und seinen Eingang abstem-peln konnte. Den eigentlichen Adressaten, Eckhard Lipke, traf die Überbringer der 333 abgehefteten Unterschriften nämlich nicht an.

Dabei hätte der Vorsitzende der Gemeindevertretung mit dem Besuch der Vertreter und Unterstützer des Vereins „Boddendurchstich Zingst jetzt!“ (BDZJ) rechnen können. Denn die Übergabe der gesammelten Signaturen wahlberechtigter Einwohner, die einen Bürgerentscheid über den Deichdurchbruch zwischen Ostsee und Bodden begehren, war angekündigt. Sogar das Zweite Deutsche Fernsehen schickte ein Reporterteam.

Nun ist es an der Gemeinde, die Zulässigkeit des Bürgerbegehrens zu prüfen und gegebenenfalls einen Bürgerentscheid herbeizuführen.

30 Millionen Euro soll der Durchstich zum Bodden am Strandübergang 5 mit Molen und Schleuse kosten, der den Ostzingst damit gewissermaßen zur Insel machen würde, verrät Hagen Reinhold, Vorstand des BDZJ e.V. mit Sitz in Barth, und führt für das Projekt unter anderem neue touristische Impulse für Zingst, an einer Mole sei immer etwas los, den günstigen Standort für die Seenotrettung und die Erschließung der Liegeplätze sowie des Segelreviers im Bodden an.

Zuspruch erhält er aus Barth vom geschäftsführenden Gesellschafter der Schiffswerft, Sebastian Kunsch: „Vom kurzen Wasserweg profitiert Barth.“

Weniger angetan vom Durchstich sind manche Naturschützer und auch die Mehrheit der Zingster Gemeindevertreter.

„Wir wollen mit dem Bürgerentscheid den Beschluss der Gemeindevertretung ersetzen“, erklärt Reinhold der OZ. „Wenn man uns Steine in diesen Weg legt, dann will der Verein selbst bei der Kommunalwahl im Mai nächsten Jahres antreten!“

Die Gemeinde hatte den Beitritt zu einem Zweckverband beschlos-



Am Ort des ersehnten Durchbruchs erläutern die Vereinsmitglieder Hagen Reinhold (li.) und Reinhard Ludwig das Projekt.

Foto: Susanne Retzlaff



sen, der auf der Halbinsel einen geeigneten Ort für den Durchbruch sucht. Dierhagen, Wustrow, Pre-row und Zingst sind die möglichen Alternativen.

„Wir verschließen uns einem Durchstich hier nicht, aber wenn wir uns schon auf einen möglichen

Standort festlegen, bevor die Suche überhaupt begonnen hat, ist das nicht zielführend, zumal wir dann auch Geld dafür haben wollen“, erklärt der Zingster Bürgermeister Andreas Kuhn (CDU) im Gespräch mit der OZ am Tag danach. Jede einzelne Gemeinde sei

Immer wieder Anlauf genommen

1728 erstellte bereits der Barther Magistrat auf Veranlassung des schwedischen Königs Friedrich ein Programm zur Barther Stadtentwicklung. Das veröffentlicht der Verein für den Boddendurchstich in Zingst auf seiner Internetseite. Dort heißt es unter Punkt a: „Wiedereröffnung des Straminker Tiefs welches 1625 durchgebrochen (bei einer Sturmflut, die Red.), oder Aufgrabung des Prerower Stromes, oder Ausbaggerung Zarrenzin-

schen Bülden. So würden auf Recommendation einige vermögende Kaufleute, wovon es bisher gefehlet, sich hier etablieren.“ Die Forderung nach einem Durchstich lebte immer wieder auf, unter anderem nach den Sturmfluten 1872 und 1874, in deren Folge der Prerower Strom unpassierbar wurde. Der 1895 gegründete Fischereiverein wollte mit einer dort zu schaffenden Verbindung der Binnengewässer mit der Ostsee der Binnenfischerei helfen.

mit einem solchen Bauvorhaben überfordert, es handele sich um eine Aufgabe für die gesamte Region. „Wir machen einfach mit, sind offen für alles und lassen uns nicht festlegen“, sagt Kuhn.

Er hatte es sich nicht nehmen lassen, am Dienstagabend noch am

Imbisswagen bei der Gemeindeverwaltung mit dem Verein ins Gespräch zu kommen. „Wir werden uns in den nächsten Wochen treffen. Ich sehe dort die Bereitschaft zu einer konstruktiven Diskussion“, macht Kuhn abschließend deutlich.